

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationspreis: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 1 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 2 fr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofsstraße 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Mit 1. Juni

begann ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Paibach:	
ganzjährig . . .	15 fl. — fr.	ganzjährig . . .	11 fl. — fr.
halbjährig . . .	7 " 50 "	halbjährig . . .	5 " 50 "
vierteljährig . . .	3 " 75 "	vierteljährig . . .	2 " 75 "
monatlich . . .	1 " 25 "	monatlich . . .	— " 92 "

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Mai d. J. dem Hofrathe und Leiter der Bezirkshauptmannschaft in Görz Franz Freiherrn von Rechsach anlässlich der von ihm erbetenen Beförderung in den dauernden Ruhestand das Comthurkreuz des Franz-Joseph Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Von der Balkan-Halbinsel.

Die Nachrichten aus dem europäischen Westwindel sind es stets am meisten, welche das nachgerade nervös gewordene Europa am heftigsten aufregen und irritieren. Meldungen von drohenden Conflicten zwischen den großen Staaten, so beunruhigend und wegen ihrer furchtbaren Folgen bei dem gegenwärtigen Stande der Heere und der Kriegstechnik so erschreckend sie immerhin auf uns wirken, werden kaum mit solch drückendem Gefühle aufgenommen, als wenn es heißt, dass wieder irgend ein Ereignis, ein landesübliches Massacre, einer jener bekannten Gewehrschüsse, in Macedonien, Albanien, in Occupationengebiete vorgefallen, die stets die Furcht erwecken, die orientalische Frage könne, wie die hergebrachte Formel dafür lautet, wieder aufgerollt werden.

Feuilleton.

Marche funèbre.

Nach einem Clavier-Vortrage von Alfred Grünfeld.

Im Lannicht braust heftig der Herbstwind. Wie Groll und Borwurf, wie ein Begehren, das noch nicht gelernt hat, den Verlust des Theuersten und Besten zu ertragen, wie ein letztes Auflehnen wider das Erblischen der Sonne und des Sommers, so ringt es durch den alten Wald.

Laute sind lebendig geworden, welche schwiegen, klingen sie zusammen und nehmen Abschied, aber aus ihrem Lebewohle tönt noch ein Schatten von Hoffnung hervor, aus ihrem Weherufe strömt noch manche leise Frage, mancher Zweifel an dem traurigen Geschehe, das heranzieht.

Ein October-Abend ist's. Das Gestirn, an welchem die Traube süß geworden und geschwellt ist, will schon verlassen. Westlich lagern sich breite, langhin gestreute Blutbänke, über sie thürmt sich fahlgrauer Granit und zu oberst schwirren dunkle, dunkle Fittige. Das Glück geht schlafen, und der Schlaf ist des Todes Bruder.

Ueber den Kamm des Berges schreitet ein Mann. Er hat seine Schritte nach abwärts lenkt, will er noch einmal die Landschaft betrachten, die er bisher durchwandern, müden Augen. Hügel und Thäler, murmelnde Bäche, Wälder und Wiesen wechseln miteinander ab; in den Mulden stehen Häuser der Menschen. Rudolf,

Diese nervöse Unruhe, die sich Europa's bemächtigt, wenn sich im illyrischen Dreieck etwas rührt, ist nur zu erklärlich. Dingen, deren Größe und Zusammenhang wir überblicken können, sehen wir stets mit milderer Beklemmung entgegen; wir wissen, was uns erwartet, und sind auf keine Ueberraschungen angewiesen. Was uns mit ängstlicher Sorge erfüllt, das sind Ereignisse, die wir nicht in ihrer vollen Tragweite zu beurtheilen vermögen, die wirkungslos in die Luft verpuffen oder aber einen Weltbrand entzünden, die sich auf den Umkreis eines Dorfes beschränken oder ganz Europa in ihren Trübel hineinziehen können. Und solcher Natur ist bei dem Zustande, in welchem sich gegenwärtig noch die Balkan-Halbinsel hinsichtlich des Stadiums ihrer politischen Entwicklung und ihrer staatlichen Verhältnisse befindet, jedes Vorkommnis, das auf eine Gährung, auf eine vermehrte Spannung der Geister hindeutet, und von dem man eben nicht weiß, was sich eigentlich daraus entwickeln könne.

Auch in den letzten Tagen haben Meldungen von der Balkan-Halbinsel Europa in eine gewisse Aufregung versetzt, und selbst die Börse ist dadurch beeinflusst worden. Man sprach von einem Aufstand in Macedonien, der daselbst ausgebrochen sein sollte, von den Massacres, welche muhamedanische Agas im Grenzgebiete zwischen dem Sim und der Tara an Serben verübt haben sollten, die massenhaft nach Montenegro sich flüchten; nicht zuletzt war die Rede von einer Verschärfung des Standrechtes, welche in Bosnien und der Hercegovina proclamirt worden sei und an welche Verschärfung die «Reichswehr» sehr beunruhigende Betrachtungen knüpfte, die sich theils auf das Occupationgebiet selbst, theils auf dessen Nachbarn, Serbien und Montenegro, bezogen.

Bezüglich des angeblich in Macedonien ausgebrochenen Aufstandes fehlt bisher jede Bestätigung, und es dürfte für diesmal noch keine Ursache zu einer Beunruhigung vorhanden sein. Jedenfalls wäre ein Aufkommen der dort im Ueberflusse vorhandenen Brandstoffe von unberechenbaren Folgen. Denn es könnte vor allem nicht fehlen, dass bei einer Bewegung daselbst sofort Serbien und Bulgarien, in zweiter Linie selbst Griechenland mit hineingezogen werden; bei der eigenthümlichen ethnographischen Zusammensetzung, welche diese Provinz des türkischen Reiches bildet, ist es unausbleiblich, dass sich aus allen diesen Staaten Ansprüche geltend machen werden, sobald es daselbst zu

der Wanderer, meint, es seien Stätten des Leides. Wer selber nicht glücklich ist, glaubt nicht an das Glück des anderen. Aus unserem Einzelschicksal machen wir den Spiegel des Menschengeschicks. . . Noch grünen Blatt und Gräser, und aus gepflegten Gärten grüßt die Aker, aber weithin über alles Grün jünger gelbrothe Flammen, sie brennen im Wappen des Herbstes, sie brennen ohne Wärme und Leuchtkraft, nur um langsam zu verglimmen.

Rudolf ruft sich die Tage zurück, da er um Clara geworben, umsonst geworben. Es war eine gewöhnliche Geschichte, wenig packend für denjenigen, den sie nicht unmittelbar angeht, erschütternd für den Betroffenen. . . Ein armer junger Mann, ein armes junges Mädchen. Glühende Liebe, Schwüre von ewiger Treue. Vorjorgliche Hüter wehren den Schwärmer, der noch kein Brot hat und also kein Recht, sich einen Herd zu bauen. Er hofft auf die Zukunft; diese soll die Erfüllung bringen, welche der Augenblick ihm versagt. Und nun rüstig und mit froher Erwartung hinausgeschickt auf den Ocean, den man das Leben nennt! Arbeiten — Streben — und es naht die Stunde, in welcher der Liebende als befugter Freier wird zurückkehren dürfen. Bisher sind Briefe hin- und hergeschickt, die Ergüsse zweier Seelen, alle Entfernung überbrückend.

Aber mit einemmale beginnt auf Seiten des Mädchens das Schweigen. Ist Clara todt? Todt für ihn. Die Eltern, verarmt, vom Elend bedrückt, haben sie mit aller Gewalt gezwungen, einem ihrer Seele fremden Manne die Hand zu reichen; sie wollten nicht dulden, dass Clara noch länger warte auf ein enges, der Entbehnung verwandtes Los. Das Mädchen ward schwach vor

einer Veränderung kommen sollte, und es ist bei der Lage der Dinge schwer denkbar, dass die Geltendmachung dieser Ansprüche sich ruhig vollziehen, nicht vielmehr noch weitere Wellenringe ziehen sollte, die sich selbst über diese Länder ausdehnen würden. Wenn nun auch vorderhand bezüglich Macedoniens noch nichts zu fürchten, so darf doch nicht übersehen werden, dass dort, wie im ganzen westlichen Theile der Türkei, Zustände herrschen, welche täglich und stündlich etwas Unvorhergesehenes und Unberechenbares entstehen lassen können, man darf es sich nicht leugnen, dass es in Macedonien und Albanien, in Altserbien und in Sandjak von Novibazar kaum mehr lange so bleiben kann wie bisher. Und diese Erwägung überall dort, wo man für orientalische Dinge auch nur ein instinctives Verständnis besitzt, lässt eben jede ernstere Nachricht aus diesen türkischen Provinzen weit mehr verstimmend, beunruhigend erscheinen, als irgend ein sensationelles Ereignis in den bestehenden Balkan-Staaten.

Verstimmend hat auch die Nachricht von einer Verschärfung des Standrechtes im Occupationgebiete gewirkt, welche in der Weise ausgelegt wurde, als handle es sich um eine nothwendige Maßregel gegen bereits vorhandene, wieder erneuert auftretende Uebelstände und gegen die Bildung von Räuberbanden, die ja, wie bekannt, in den Balkanländern stets einen politischen Anstrich haben. Das ist nun allerdings nicht der Fall. Es handelt sich hierbei, wie versichert wird, nur um eine Republicirung der Verordnung über das Standrecht, wie es seit zehn Jahren besteht, da unmittelbar nach der Occupation das Bandenwesen, die zersprengten Reste zahlreicher Guerilleros, in Blüthe stand. Eine solche Republicirung ist von Zeit zu Zeit nothwendig, um den neu in Bosnien und die Hercegovina einrückenden Truppen jene Verordnung, mit welcher, wie gesagt, seinerzeit das Standrecht gegen Raub und Raubmord publicirt wurde, zur Kenntniss zu bringen. Bei der letzten dieser Republicirungen ist nun eine Lücke der Verordnung vom 23. April 1884 über das Standrecht ausgefüllt worden, auf welche die Aufmerksamkeit durch einen praktischen Fall des Vorjahres gelenkt wurde. Es hat sich nämlich herausgestellt, dass die Verordnung wohl den vollbrachten Raub den Bestimmungen des Standrechtes unterwirft, nicht aber die Bildung von Banden selbst.

Nun hat ein Raub bei weitem nicht die folgen-

den Thränen der Mutter, vor dem stummen Flehen des Vaters. Sie ist vor den Altar getreten, im Herzen den Tod. Rudolf machte einen Strich über seine Träume. Er suchte Betäubung und Vergessen im Tagewerke, dem er mit freudloser Emsigkeit oblag. Er lebte weiter, weil er geboren war, er lebte weiter in der Wüste; dass es darin Dasein gebe, war seinem Sinne entfallen. Wie ihm, so gieng auch der einstigen Genossin das Dasein hin. Die Tage rollten sich ihr ab, einer wie der andere, hohl und leer, und sie schrie nicht auf, weil sie nicht gehört sein wollte und weil niemand ihren Schrei beachtet hätte. Sie war ruhig geworden, ganz ruhig.

Der Wanderer schlägt die absteigende Linie ein. Er lauscht den starken Accorden, welche der Wald gebiert. Er hört den Trauermarsch seiner nach dem Grabe wallenden Jugend. Und er hört Klänge und Worte: «Verspielt und verthan! Vorbei, vorbei! Alles Klagen ist vergebens, du rettetest das Verlorene nicht. Du rufst das Dahingegangene nimmer ins Leben! Was todt ist, muß bestattet werden, und über die Fußstapfen des Leichenzuges hinweg schreitet erbarmungslos ein anderes Geschlecht. Geschaufelt in die Gruft, zur Erde sinkt, was dem Schoße der Erde entstieg. Zerstoßen ist das Glück, verdämmert das Licht, und der Schmetterling, der einst in blendenden Farben geprangt, er liegt, seines Raubers beraubt, zertreten am Boden — dem Wurme nun gleich, der über die Erde nie sich erhob. Lass fahren das Todte, klammere dich nicht an das Wesenlose, du fühlst nur deine Ohnmacht, wenn du streiten willst mit dem Lose, das allem Irdischen gemeinsam. Nimm Abschied von dem, was dir genommen ward, einen letzten Gruß sende ihm nach,

schwere Bedeutung in den occupierten Provinzen, als die Beunruhigung des Landes und der Bevölkerung, welche sich aus dem Vorhandensein einer Bande sogenannter Räuber ergibt, die, wie schon bemerkt, in den Balkanländern stets einen politischen Anstrich haben und ihre «Räubereien» eben stets nur zum Zwecke der Verproviantierung und der Erwerbung von Mitteln zur Erreichung anderer, eben politischer Ziele ausführen. Um nun ein Mittel zu haben, schon die Bildung von Banden einer strengen Strafe zu unterwerfen und solche zu verhindern, dazu soll diese sogenannte Verschärfung des Standrechtes dienen, die sich ferner auch auf die Beschädigung der Eisenbahnen und ihrer Betriebsmittel bezieht, wenn durch eine solche Beschädigung Menschenleben zugrunde gegangen sind. Die ganze Maßregel, insofern sie irgend etwas Neues in sich faßt, erweist sich demnach lediglich als ein Präventivmittel, als ein Ausfluß der Vorsicht der bosnischen Landesregierung für den immerhin möglichen Fall, daß die Lage auf der Balkanhalbinsel Ereignisse zutage fördern sollte, welche in ihren Rückwirkungen auch das Occupationsgebiet in irgend einer Weise berühren könnten.

Nach den vorstehenden Betrachtungen ist es demnach wohl verständlich und auch gerechtfertigt, wenn Meldungen von Bewegungen in den Balkanländern sofort ihren Rückschlag äußern auf die Gemüther in Europa. Doch scheint nach allem, daß eine unmittelbare Gefahr vorderhand nirgends existiert. Die Nachrichten aus Macedonien sind nicht bestätigt, die Massacres an der montenegroischen Grenze sind der Ausfluß von religiösem Fanatismus und wiederholen sich in regelmäßigen Zwischenräumen; und was das Standrecht in Bosnien und der Hercegovina betrifft, so geben weder die Zustände im Lande selbst, noch an dessen Grenzen einen Anlaß, dasselbe als mehr denn eine Vorsichtsmaßregel zu betrachten; denn mehr als anderswo gilt im Orient als Regel: sich niemals von den Ereignissen überraschen zu lassen.

Localbahn Laibach-Stein.

IV.

Die Concessionäre sind verpflichtet, die Einmündung von Verbindungsbahnen, welche von den an der concessionierten Bahn gelegenen Industrie-Unternehmungen zum Behufe der Beförderung ihrer Erzeugnisse zur Bahn angelegt werden sollen, auf die dem Bahnbetriebe mindest lästige Art gegen Vergütung der erwachsenden Kosten zu gestalten.

Die Bahn ist eingleisig zu erbauen und ist dem entsprechend auch, insofern nicht Straßenbenützung eintritt, die Grundeinlösung durchzuführen. Bei Bestimmung der Richtungs- und Neigungsverhältnisse der Bahn ist, insofern dieselbe einen eigenen Unterbaukörper besitzt, nach den Grundrissen der von der k. k. General-Inspection der österreichischen Eisenbahnen namens des k. k. Handelsministeriums genehmigten, im «Centralblatte für Eisenbahnen und Dampfschiff-Fahrt» (Jahrgang 1882, Blatt Nr. 10) angeführten «Vorschriften für die Bestimmung der Bahnnivelette in Maximalneigungen und für die Anordnung der Uebergangscurven zwischen Geraden und Bögen» vorzugehen, beziehungsweise auf den möglichsten

und dann wende dich ab und rüttle nicht an den Gesetzen, die dich beherrschen, und die einmal auch die hochragende Eiche niederwerfen werden, die du beneidest, weil sie so stolz aufrecht sich hält. Was da ist, muß vergehen. Was da ward, muß enden. Das Leben ist ein ewiges Sterben. Ziehe weiter des Weges. Dein Schmerz zieht mit dir. . . Rudolf schreitet nieder. Das Dunkel hebt die scharfen Linien auf, die Bäume verschwimmen ineinander, und dem Wanderer ist's, als trügen schweigende Männer hier einen Sarg, und in dem Sarge läge er selbst.

Clara war Witwe geworden. Rudolf erfuhr davon, und er schrieb ihr — schrieb voll Leidenschaft und Begehren, schrieb ihr als einer frei Gewordenen, die über sich verfügen dürfe. Mit Schilderungen dessen, was er gelitten, verband er entzückende Bilder des Glückes, das ihnen noch blühen könne. Er entfaltete eine Berechnung wie vor Jahren; er wollte Clara und auch sich selbst überzeugen, daß ein neues Leben, ein zweiter Frühling für sie möglich sei. Anfänglich erhielt er keine Antwort. Dann setzte Clara ihm auseinander, daß es ein übles Verjuchem wäre, das eingestürzte Gebäude ihrer Pläne neuerdings aufzurichten. Was sie gethan, entschuldigte sie nicht; sie erzählte ihm nur die Thatfachen, sie legte ihm dar, wie alles so gekommen.

Rudolf hielt inne und setzte sich auf den Stumpf einer gefällten Buche. Er bildete sich ein, die Schriftzüge zu sehen, das Blatt klar und deutlich zu sehen: «Nein, Rudolf, es gibt keinen Anfang für uns, nachdem wir das Ende überstanden haben. Die Liebe, die nicht stärker war als jede andere Gewalt, die einem äußeren Ansturme erlegen, sie soll nicht aus dem Grabe gezerrt werden. Wenn wir uns jetzt verbänden — trennende Gespenster würden immer wieder zwischen

Ausgleich der Zugwiderstände in Steigungen und Curven das Augenmerk zu richten.

Für jene Theilstrecken, in welchen die für die Leistungsfähigkeit der Bahn maßgebende Steigung zur Anwendung gelangen soll, wird als größte durchschnittliche Steigung für die Localbahn Laibach-Stein 15 pro Mille, für die Schleppebahn 22.5 pro Mille festgesetzt. Die Stationen und Haltestellen mit Nebengeleisen sind womöglich horizontal anzulegen, andernfalls die Steigung der Bahn in denselben 2.5 pro Mille nicht übersteigen darf. Der Halbmesser der Bögen in der currenten Bahn der Strecke Laibach-Stein und der Schleppebahn dürfen nicht unter 150 Meter betragen. Der Abstand der Geleise in den Stationen soll von Mitte zu Mitte mindestens 4.0 Meter, auf freier Bahn aber mindestens 3.5 Meter betragen.

Insofern die Bahn auf eigenem Unterbaue hergestellt wird, hat derselbe eine Kronenbreite von 4.0 Meter sowohl bei den Dämmen als in den Einschnitten zu erhalten. In Bahnstrecken entlang von Wasserläufen muß die Schienenunterkante mindestens 0.5 Meter über den bekannten localen höchsten Wasserstand gelegt werden. Bei Aufdämmungen von mehr als 5 Meter Höhe ist eine entsprechende Erbreiterung der Bahnkrone vorzunehmen. Die Böschungen der Einschnitte und Aufdämmungen sind zu besamen, beziehungsweise haltbar herzustellen und angemessen zu versichern. Alle Brücken und Durchlässe, welche im Zuge der auf eigenem Unterbau führenden Bahnanlage vorkommen, sind mit gemauerten Widerlagern herzustellen, und muß das Brückenplanum eine benützbare Minimalbreite von 4.3 Meter erhalten. Neu herzustellende Objecte bis zu 3.0 Meter Spannweite sind bei ausreichender Höhe des Bahnkörpers einzuwölben.

Bei den bis zur Bahnkrone reichenden offenen Objecten dürfen Tragconstructionen von Holz oder von Eisen angewendet werden, die bei größeren Spannweiten durch Joche aus Eichenholz unterstützt werden können. Bei der Anlage, Berechnung und Ausführung der Eisenbahnbrücken, Bahnüberbrückungen und Zufahrtstraßenbrücken sind die Bestimmungen der Verordnung des k. k. Handelsministeriums vom 15. September 1887, R. G. Bl. Nr. 109, zu beobachten.

Die am tiefsten liegenden Theile der Tragconstruction sind bei Flüssen und Wäldbächen in der Regel mindestens 1.0 Meter über den bekannten höchsten Wasserstand zu legen. Ueberfahrten können aus Holz auf gemauerten Sockeln hergestellt werden.

Politische Uebersicht.

(Vor den Wahlen.) Die Vorbereitungen, welche für die bevorstehenden Landtagswahlen getroffen werden, sind im großen und ganzen die Summe dessen, was auf dem Gebiete der inneren Politik vorgeht. Allenthalben zeigt sich, daß die Wahlen ziemlich interessant und die Kämpfe recht heftig sich gestalten dürften. In Böhmen machen die Jungzechen die größten Anstrengungen, um den Gemäßigten eine Anzahl von Mandaten abzugewinnen; in Galizien macht sich eine lebhafteste Bewegung unter der ruthenischen und bauerlichen polnischen Bevölkerung bemerkbar, eigene Vertreter in den Landtag zu entsenden und die Führung

uns treten. Die traurige Erinnerung an das Geschehene ist unser ganzer Besitz; wir wollen ihn festhalten, wie etwas Theueres. Unser Leid ist unser alles. Bewahren wir es! Der Trost und die Hoffnung sind unwiederbringlich entschwunden in endloser Ferne. Sie haben aufgehört, für uns erreichbar zu sein. Die Welt ist leer, und ich kann nicht weinen. Nur in stillen Stunden schwebt gedämpft der wehmüthige Sang unserer gebrochenen Ideale an mein Ohr, ich neige mich dann, bedecke mein Gesicht mit den Händen, und die Minuten rinnen hörbar in den Ocean der Zeit. . . Soll unsere Liebe die Brosamen auflesen, welche die zwingende Vernunft von der gedeckten Tafel übrig gelassen hat? Nein, so weit darfst du, darf ich nicht fallen. Kein Morgenroth erscheint mehr für uns. Ich habe mich der Sühne geweiht, meine Strafe heißt: Leben, und du — mein armer Freund, du mußt mittragen, was nicht deine, sondern meine Schuld!

Rudolf steht auf; über eine Wiese, die tagsüber aus dem tiefdunkeln Waldtrange hervorzublinden pflegt wie ein heller Smaragd, jetzt aber einem düsteren Teppich gleicht, geht er abwärts und abwärts, aus dem Nadelholze ist er ins Laubholz gerathen, die Vögel haben sich schon zur Ruhe gezwitschert, nur noch manchmal schauert ein dunkler Ruf wie das Aufquellen einer verhaltenen Todtenklage durch das Gezweig, sonst aber wird es stille, stille im Walde, und was Rudolf hört, das ist einzig die blutende Weise seines wunden Herzens. Der Trauermarsch wird ihm zum ergreifend bewegten Abschiedsliede. . .

So lange hat er Clara brieflich mit Bitten bestürmt, bis sie ein Stellbichlein ihm bewilligte — fern von aller Menschenwohnung, im Walde, dort, wo sie vor Jahren und Jahren, der Pläne zu gleißenden Luftschlößern voll, zusammenzutreffen pflegten, einmal

der polnischen Adelspartei abzulehnen; in Tirol schweren Unterhandlungen zwischen der deutsch-conservativen und der italienischen Nationalpartei wegen Abschluß eines Compromisses im Großgrundbesitz.

(Aus Wien.) Die städtische Mittelschuldeputation beschloß, in die Concursausreibungen für erledigte Professuren an Wiener communalen Mittelschulen die Bedingung aufzunehmen, daß die Anzustellenden auf die Erlangung von Mandaten für die verschiedenen Vertretungskörper bei sonstigem sofortigen Verlust der Lehrstelle verzichten müssen.

(Zur Strafproceß-Ordnung.) Die Mittwoch im permanenten Strafgesetz-Ausschusse eingebrachte Novelle zur Strafproceß-Ordnung normirt: Das Gericht kann den Aufschub des Vollzuges einer zuerkannten, sechs Monate nicht übersteigenden Freiheitsstrafe mit der Wirkung beschließen, daß die Strafe als abgehüßt anzusehen ist, wenn der Verurtheilte innerhalb der gerichtlich festgesetzten Zeit, welche eine dreijährige Dauer nicht übersteigen darf, ein Verbrechen oder Vergehen nicht begieng. Ein diesfälliger Beschluß kann nur über Personen ausgesprochen werden, die wegen Vergehens oder Verbrechens noch nicht verurtheilt, von denen eine Besserung erwartet wird und deren Heimathsangehörigkeit festgestellt ist. Diese Bestimmung gilt jedoch nicht von Freiheitsstrafen an Stelle uneinbringlicher Geldstrafen. Nach Ablauf der im Beschlusse angegebene Zeit hat das Gericht die Erlöschung der Freiheitsstrafe auszusprechen. Der Vollzug der Nebenstrafen sowie die Rechtsfolgen bleiben vom Beschlusse auf Aufschub des Strafvollzuges unberührt. Das Ende der Rechtsfolgen tritt mit der gerichtlich beschlossenen Erlöschung der Strafe ein. Gleichzeitig legte der Minister die betreffende Partie des Einführungsgesetzes vor.

(Südbahn.) Wie die «Presse» meldet, dürften die Verhandlungen über den Kaufschillingsproceß der Südbahn in Kürze aufgenommen werden.

(Landtagswahlen in Galizien.) Die Neuwahlen für den galizischen Landtag werden an folgenden Tagen stattfinden: am 2. Juli in der Gruppe der Landgemeinden, am 4. Juli in der Gruppe der Städte und in den Handelskammern, am 9. Juli im großen Grundbesitze.

(Im ungarischen Abgeordnetenhaus) legte Finanzminister Weckerle das Finanzgesetz vor. Nach demselben betragen die Ausgaben 356,804,282 Gulden, die Einnahmen 350,663,124 fl., daher der Abgang 6,141,158 fl. Ferner unterbreitete der Finanzminister einen Gesetzentwurf, betreffend die Gewährung der Steuer-, Stempel- und Gebührensfreiheit für ein von der Hauptstadt Budapest bis zur Höhe des Nominalbetrages von 25 Millionen Gulden zu contrahierendes Anlehen.

(Die kroatische Regnicolar-Deputation) constatirt in einer Zuschrift an die ungarische Deputation die zuvorkommende Haltung der letzteren, wodurch die Ueberzeugung gewonnen wurde, daß die Regnicolar-Deputationen ohne besondere Schwierigkeiten zu den gewünschten Verständigung gelangen werden.

(Zur Berliner Entrevue.) In Bezug auf den jüngst stattgefundenen Besuch des Königs von Italien in Berlin wird nun der «Kreuzzeitung» aus Wien gemeldet, es verlautete in diplomatischen Kreisen

stumm und ein anderesmal mit süßer, berauscher Rede. Er hatte ihr feierlich geloben müssen, dieses Stellbichlein als das letzte zu betrachten, kein zweites von ihr zu verlangen, nie wieder an sie zu schreiben, sie fortan zu betrachten, als ob sie aus der Liste der Lebenden gestrichen sei. Er schloß den traurigen Pact ohne Widerrede, Clara ließ ihm keine Wahl. . . Als er im Thale angelangt war, sagte er halbblau vor sich hin: «Ich gehe zu meinem eigenen Leichenbegängniß.» Jagend bewegte er sich über den dichten, raschelnden Blätterteppich, den der Athem des Herbstes von den Nesten herabgeweht hatte.

Mittlerweise war der Mond heraufgezogen. Rudolf konnte von weitem die Umrisse einer Gestalt wahrnehmen, die auf der Bank nächst der Karls-Quelle saß. Er näherte sich ihr. . . Die Langgetrennten für eine Minute endlich Vereinten, sie fielen einander in die Arme, sie flogen einander nicht an die Brust — ein langer, langer Händedruck nur, und dann ließ Rudolf sich neben Clara nieder und schwieg und schwieg nach einer Pause, in der nichts vernehmlich war, als das mondbeglänzte Waldweben, nahm sie das Wort und machte ihm klar, daß sie ihm nie über den Todtenhügel ihres ungeliebten Gatten die Hand reichen könne.

«Was die Welt spricht, ist mir gleichgiltig. Aber vor mir selbst müßte ich mich schämen, sollte ich die Rolle eines feilen Weibes spielen, das zuerst sich verkauft, um dann vom Zufall einen unverdienten Lohn entgegenzunehmen. Habe ich gefehlt, und ich habe es, so muß ich die Folgen tragen. Ich will dem Mann, dem man mich zur Beute hingeworfen, zu eigen bleiben bis an meine letzte Stunde.» — «Clara, bedenke doch, daß wir dann beide nichts mehr zu hoffen haben?» — «Nichts mehr, du hast recht. Aber man muß auch

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Klagenfurter Zeitung» meldet, dem Ortsschulrath Göriach zum Schulerweiterungsbaue 200 fl. zu spenden geruht.

(Reconstruction von Südbahnbauteilen.) Etwa eine halbe Stunde unterhalb Römerbad mündet in die Sann am linken Ufer die aus dem Bezirke Rann kommende Grasnitzka ein. Diese Mündung wird von der Bahn übersezt, und zwar befindet sich daselbst ein Viaduct mit drei Oeffnungen. Infolge des Umstandes, daß dieser massiv aus Stein ausgeführte Aufbau in der letzten Zeit auffällige Gebrechen zeigte, sah sich die Südbahn veranlaßt, seine Neuherstellung durch die Ingenieur-Section Cilli unter der Leitung des Sections-Ingenieurs Herrn Josef von Schmund zu veranlassen. Diese Neuherstellung ist umso kostspieliger und umständlicher, als das nöthige Steinmaterial erst von sehr weit herbeigeschafft werden muß, da die Gewölbfüße aus Tiroler Granit und der übrige Bau aus Kärntner Gneiß hergestellt wird. Der Viaduct besitzt drei Oeffnungen von je 10 Metern und die Gesamtlänge der neu herzustellenden Strecke beträgt 36 Meter. Gegenwärtig wird das linksseitige Geleise (in der Richtung Wien-Triest), respective der linke Theil des Viaductes hergestellt. Bis August dürfte dieser Theil construiert, der zweite Ende Herbst beendet sein. Die kostspielige Reconstructionsarbeit erregt lebhaftes Interesse und wird nicht nur von Einheimischen und Curgästen besichtigt, sondern wurde auch, als besonders interessantes Bauobject, vom Generalstabe aufgesucht. Es ist an der fraglichen Baustelle eine eigene Verkehrsstation eingerichtet, indem an der Baustelle eine Verschlingung der Geleise stattgefunden hat, so daß alle Züge nur auf einer Seite verkehren; doch sind diese Umlegungen so vollzogen worden, daß die volle Sicherheit für den Eisenbahnverkehr besteht und auch keine Störungen eintreten können.

(Der Schutzengel der Kleinen.) Der zwei-jährige Michael Arzbeck, Sohn eines in Weidling wohnhaften Heizers, stieg vorgestern, während der Vater abgewendet im Zimmer stand, auf einen Stuhl, lehnte sich zum Fenster hinaus und stürzte zwei Stockwerke tief hinab. Allem Anscheine nach ist das Kind, das sich bald erholt, ohne jede Verletzung davongekommen.

(Reise um die Welt.) Die Corvette «Fasana» tritt im August eine Reise um die Welt an, welche 2 1/2 Jahre dauern dürfte. Das Commando der Corvette soll Erzherzog Karl Stefan übernehmen.

(Londons Wachsthum.) Einen interessanten Vortrag über den Straßen- und Eisenbahnverkehr Londons hielt kürzlich Herr J. Stephen Jeans in der Gesellschaft der Künste zu London. Das Wachsthum Londons, dessen Bevölkerung jetzt 4,500,000 Seelen zählt, ist schwer zu ermessen. Nimmt sie in demselben Maße wie bisher zu, nämlich 500,000 alle zehn Jahre, so wird London am Schlusse des Jahrhunderts 7,000,000 Einwohner haben, d. h. mehr als England und Wales im Jahre 1811 hatten. Im Jahre 1603 hatte London eine Bevölkerung von 150,000 Köpfen. In den letzten Jahren ist die Zahl der Wohnhäuser von 207,000 auf 320,000 gestiegen.

(Internationales Schachturnier.) Der große Schachwettkampf, dessen Verlauf die Schachfreunde seit Wochen mit ungewöhnlichem Interesse verfolgten, hat bekanntlich mit dem Match Weiß-Egorin seinen Abschluß gefunden. Das Match wurde, nachdem vier Partien Remischluß ergeben hatten, als unentschieden abgebrochen, und die Spieler theilen den ersten und zweiten Preis im Betrage von 1750 Dollars. Das Turnier hat das merkwürdige Ergebnis geliefert, daß ein Hauptvertreter der «neuen Schule» (Weiß) und ein Hauptvertreter der «alten Schule» (Egorin) um die Palme rangen und daß sich beide Kämpfer als gleich stark erwiesen. Die europäischen Meister in Newyork gedenken in Amerika noch einige Vorstellungen zu geben und dann nach Europa zurückzukehren, um beim internationalen Turnier zu Breslau im Juli d. J. mit-zuthun.

(Die Eisenbahnen und der feurige Drache.) Bekanntlich wurde in letzter Zeit ein Theil des kaiserlichen Palastes in Peking durch eine Feuersbrunst zerstört. Die bei allen schwierigen Gelegenheiten zu Rathe gezogenen Astrologen erklärten, daß dem feurigen Drachen, welcher das chinesische Reich repräsentiert, ganz gewiß eine seiner fünf Klauen von den jüngst gebauten Eisenbahnen zerquetscht worden sei und daß er deshalb sein Feuer über den kaiserlichen Palaß habe speien müssen. Darauf wurde sogleich durch kaiserliches Decret angeordnet, daß, um die Erneuerung eines solchen Unglückes zu verhüten, jede neue Eisenbahnconcession unabänderlich verweigert werden müsse. Was die bereits autorisierten Eisenbahnen betrifft, so werden sie zu functionieren fortfahren, wenn der «feurige Drache» von nun an ruhig bleibt.

(Wenn man gut zu Fuß ist.) Gladstone wurde, als er am Freitag Piccadilly entlang gieng und die Straße kreuzen wollte, von einem rasch fahrenden Hansom-Cab zu Boden geworfen, trug aber dadurch

merkwürdigerweise keine Verletzung davon. Als der alte Herr wieder auf seinen Beinen stand, lief er der Droschke nach und notierte sich deren Nummer, um den unvorsichtigen Koffelentker zur Strafe zu ziehen.

(Ein verunglückter Luftschiffer.) Von einem verunglückten Fallschirmexperiment wird aus Canzas City berichtet: Der Luftschiffer Saint-Clair ließ sich dort mit einem Fallschirm aus seinem Luftballon herab. Als er nur noch etwa 300 Fuß von der Erde entfernt war, ließ er aus unermittelt gebliebener Veranlassung den Fallschirm los und stürzte mit solcher Wucht zur Erde, daß er sofort todt blieb.

(Nach zwanzig Jahren.) Ein Garbesoldat desertierte im Jahre 1869 fünf Monate vor Beendigung seiner Dienstzeit und wanderte nach Amerika aus. Er erwarb sich in der neuen Welt ein Vermögen und kehrte zu Anfang dieses Monats nach Deutschland zurück. Er wurde verhaftet und auf die Festung Ehrenbreitstein gebracht.

(Zu guter Letzt.) Die Frau Commerzienrath eine lustige Studentengesellschaft beobachtend: «Wie mer so lache kann, wenn mer kein Vermögen hat!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Aus der Handelskammer.

IX.

Der Kammer wurde auch eine Abschrift der Petition mehrerer Industriellen aus Laibach an das hohe Haus der Abgeordneten des Reichsrathes übergeben, in welcher mit Bezug auf den § 13, Punkt 6 des Gesetzes vom 30. März 1888, R. G. Bl. Nr. 33, hervorgehoben wird, daß dadurch den Arbeitgebern eine bedeutende Arbeit aufgebürdet wird und daß bei der complicierten Gebarung Verwicklungen unermesslich sind, sowie daß dadurch auch die Existenz vieler bestehenden Betriebskrankencassen gefährdet ist, da dieselben, wenn größere Arbeiterentlassungen eintreten, durch Ueberweisung der Reserve-Antheile unbedingt ruiniert werden müßten. Infolge dessen werden viele Unternehmer ihre Krankencassen lieber auflösen, wodurch wieder der ohnehin kostspieligen Verwaltung der Bezirks-Krankencassen eine neue Last zufallen würde, die bisher freiwillig von so vielen gerne getragen wurde.

Sodann wird in dieser Petition hervorgehoben, daß die mit diesem Paragraphen bezweckte Erweiterung der Freizügigkeit der Arbeiter einigermaßen bedenklich erscheint, und dies umso mehr, als die bisherigen Institutionen dieselbe nicht behinderten und nicht verkannt werden darf, daß ein solides Unternehmen nur dann Lichtiges leisten kann, wenn es über einen Stamm von seßhaften Arbeitern verfügt. Endlich wird auf die großen Schwierigkeiten hingewiesen, welche die Versicherung der vorübergehend beschäftigten Arbeiter bietet, die, obwohl vollständig berechtigt, in der angeordneten Form nach Ansicht der Petenten undurchführbar ist.

Die Section hat diese Petition einer eingehenden Erörterung und Erwägung unterzogen und ist zur Ueberzeugung gelangt, daß dieselbe begründet ist. Sie glaubt daher auch im Interesse der hierländigen Interessenten der löblichen Kammer empfehlen zu sollen, daß sie sich der Petition der geehrten Reichenberger Schwesterkammer anschließen möge, die nebst anderen auch jene Punkte behandelt, die die Petition mehrerer Laibacher Industriellen enthält.

Der Berichterstatter hält weiters dafür, daß die Kammer noch Folgendes in der diesbezüglichen Petition anführen solle: Die Ueberweisung der Reservefonds hätte nur dann eine Berechtigung und wäre nur dann begründet, wenn dem Beginne der Bezugsberechtigung von Krankenunterstützungen im allgemeinen eine Wartezeit von einigen (6 bis 8) Wochen vorangiege. Diese Wartezeit würde jedoch bei jenen Arbeitern, welche aus einer schon bestehenden Krankencasse kommen, eben durch die Ueberweisung eines entsprechenden Reservefonds entfallen. Diese Arbeiter würden zum Unterschiebe von den übrigen Arbeitern, welche erst nach zurückgelegter Wartezeit bezugsberechtigt werden, die sofortige Bezugsberechtigung erwerben, und würde demnach diese keine Unterbrechung erleiden. In solchen Fällen müßte die Höhe der überwiesenen Fonds mit der Höhe der dadurch erworbenen Beneficien in Einklang gebracht werden. Ist dies nicht der Fall, dann sollen die bereits bestehenden Cassen-Reservefonds, welche in ihrer Mehrzahl auch Unterstützungs-Reservefonds sind, dormalen intact belassen und erst anlässlich des Insbesetzens der Alters- und Invalidenversorgung hierfür überwiesen werden, damit die ersparten Antheile eines jeden Arbeiters dessen Alter zugute kommen, was in den meisten Fällen auch dem Geiste der Anlage dieser Fonds am besten entsprechen dürfte.

Bezüglich der §§ 6 und 7 hinsichtlich der zu versichernden Höhe der Löhne und der Höhe der zu leistenden Krankenunterstützungen empfiehlt der Berichterstatter Folgendes: Wenn die Versicherungsinstitution (Krankenversicherung) sich praktisch bewähren soll, so muß sie einfach organisiert und das Princip der Ein-

daß Kaiser Wilhelm und König Humbert ein in den Ausdrücken wärmster Freundschaft abgefaßtes Schreiben an Se. Majestät den Kaiser Franz Josef gerichtet haben, auf welches letzterer in herzlichster Weise erwidert habe.

(Aus Serbien.) Die serbische Regierung beschloß, den Polizei-Präfecten zu pensionieren, weil er sich bei den Demonstrationen unfähig und taktlos benahm. Auch wird gegen ihn die strengste Untersuchung eingeleitet, weil er die erhaltenen Befehle nicht sofort ausführte. Man behauptet, daß es zu Excessen überhaupt gar nicht gekommen wäre, wenn der Präfect die ihm vom Minister des Innern schon Samstag ertheilten Instruktionen durchgeführt hätte.

(Deutschland.) Kaiser Wilhelm wird die projectierte Reise nach England nach dem 15. Juli in Begleitung des Staatsministers Grafen Herbert von Bismarck antreten. Nach einer Meldung der «Köln. Ztg.» aus Kiel ist angeordnet worden, daß sämtliche Schiffe des Manöver- und Uebungsgeschwaders den Kaiser auf der Reise nach England begleiten sollen.

(Von einem Halbverschollenen.) Vor einigen Tagen soll in London in der Wohnung des Generals Boulanger eine wichtige Besprechung stattgefunden haben. Anwesend waren dem Vernehmen nach Graf Dillon und die Senatoren Naquet, Turquet, Lajanant und Bacher. Zahlreiche Wahlagenten der Partei kamen von Paris an, um der Berathung beizuwohnen. Eines der Ergebnisse der Conferenz besteht darin, daß die boulangistische Partei in jedem Wahlbezirke Frankreichs bei den Wahlen im October einen Candidaten aufstellen wird.

(Die italienische Kammer) beschloß auf einen vom Präsidenten ergänzten, von der Regierung zustimmend begrüßten Antrag Sandonato's, dem König Humbert bei seiner Rückkehr nach Rom eine Huldbildung im größten Maßstabe darzubringen, indem das Kammerpräsidium und sämtliche Abgeordnete den König empfangen sollen, um dadurch dem deutschen Kaiser und dem deutschen Volke für den glänzenden Empfang König Humberts zu danken.

(Zur Lage auf Kreta.) Nach einer Meldung aus Constantinopel entstand das Gerücht, die kretensische Nationalversammlung habe den Anschluss Kreta's an Griechenland proclamirt, dadurch, daß Sartinsky Pascha gegen zwei oppositionelle Deputierte der Nationalversammlung einen Haftbefehl erlassen hatte.

(Bulgarien.) Das Namensfest des Prinzen Ferdinand wurde vorgestern in Sofia mit einer Truppenparade, einem Gottesdienst, der Verleihung des Officiersgrades an 210 Cadetten und mit einem großen Empfang der Würdenträger im Palais begangen. Abends fand ein Festdiner statt.

(Das französische Wehrgesetz.) Der französische Senat hat mit 191 gegen 96 Stimmen das gesammte Rekrutierungsgesetz erledigt. Nachdem der Senat die von der Kammer beschlossenen Abänderungen nicht annahm, wurde der Gesetzentwurf an die Kammer zurückgeleitet.

ohne Hoffnung leben können.» — «Wozu?» — «Frage nicht danach; es gibt keine Antwort auf der weiten, weiten Welt.» — «So müssen wir verzweifeln!» — «Entjagen.» — «Da wäre es wahrlich besser, diese Lebenskomödie freiwillig abzukürzen.» — «Wo bliebe dann meine Buße? Rein, nicht einmal die Erbsung durch den Tod darf ich mir bereiten. Dein und mein Glück habe ich verschert, so will ich zur Strafe mein inhaltsloses Dasein weiterschleppen. Dein Leben aber soll auch nicht zum Opfer fallen, weil ich mich einmal tyrannischem Zwange fügte und nicht stark genug war, allen Einflüssen zu trotzen.»

Rudolf führte vergebens Gründe auf Gründe vor. Clara erinnerte ihn an sein Versprechen, diese Zusammenkunft als ein Schlusscapitel hinzunehmen. Er beugte sich, daß er sich fruchtlos mühe. «Und wir werden uns nie wiedersehen?» — «Nie?» — «Ich sehe keinen Ausweg für uns.» — «Keinen.» — «Darf ich dich nicht zu deinem Landsitze geleiten?» — «Nein. Ich wandle hier so oft zu nächtllicher Zeit umher, daß ich mich auch jetzt allein zurechtfinde.»

Ihre Stimmen zitterten ... Der Sturm hatte längst aufgehört, der Aufruhr war vorüber. Wie ein Schluchzen zitterte es durch den Wald, wie eine halbblaute Mänie. «Nur einen Kuß noch!» bat Rudolf. Clara reichte ihm ihre Lippen. Sie waren kalt wie Eis. Ein Schauer durchflog Rudolf. «Leb' wohl!» — «Leb' wohl für immer!» Dann wandte sie sich nach rechts, er nach links. Sie sahen sich nicht um. Heimwärts schritten sie, zwei Leuten gleich, die mit Entschlossenheit sterben gehen. ... An den Baumstämmen rann das bleiche Blut hinab. Rudolf verstand die Stimmen der Nacht; sie flüsterten ihm den Trauermarsch seines Herzens zu, geheimnißvoll wie ein Wehen, wie ein Hauch, wie ein unlagbar Schmerzlich-Geheimnis. F. Groß.

fachheit als ihre Grundbasis haben. Es ist daher vor allem nothwendig, daß für Einzahlungen und Krankenbezüge klare, fixe Basen aufgestellt werden, und deshalb empfiehlt er hinsichtlich der zu versichernden Löhne die Aufstellung von Lohnklassen und im Einklange damit auch bezüglich der Krankenbezüge die Aufstellung dementsprechender Bezugsclassen. Diese würden etwa nachstehender Art sein:

Lohnklassen

für die verschiedenen Löhne oder Gehalte, von welchen sechs Tage den Wochenlohn und 300 Tage den Jahresgehalt bilden:

Table with 4 columns: Klasse, Taglohn, Wochenlohn, Jahresgehalt. Rows I to X showing increasing wage levels.

Nachdem nach § 34 des Gesetzes vom 30. März 1888, N. G. Bl. Nr. 33, auch die Gehalte bis 1200 fl. versichert werden können, so soll die Beschränkung der zu versichernden Lohnhöhe bis 2 fl. für den Arbeitstag aufgehoben werden. Diese Beschränkung entspricht auch nicht den praktischen Verhältnissen, weil es ja bekannt ist, daß es Fabriksmeister, Monteure u. s. w. gibt, welche 3 bis 4 fl. Taglohn haben, welche demnach einen ihrem factischen Verdienst entsprechenden Lohn auch versichern können sollten.

(Allerhöchste Spende.) Se. Majestät der Kaiser haben den Schulschwestern vom dritten Orden des heil. Franciscus zu Kepnje zur Anschaffung einer Orgel für ihre Kirche eine Unterstützung von 100 fl. aus der Allerhöchsten Privatschatulle zu bewilligen geruht.

(Die Kronprinzessin-Witwe Stefanie) besuchte vorgestern vormittags die Kaisergruft bei den PP. Kapuzinern. Um halb 9 Uhr fuhr die Kronprinzessin-Witwe Stefanie in Begleitung ihrer Obersthofmeisterin Gräfin Sylva-Tarouca an der kleinen Klosterpforte vor. Beim Sarge des Kronprinzen angelangt, kniete die Kronprinzessin-Witwe nieder und verrichtete ein stilles Gebet. Hinter ihr kniete die Obersthofmeisterin Gräfin Tarouca. Dann legte die Erzherzogin und die Obersthofmeisterin zwei kleine Bouquets selbstgeplückter und gebundener Blumen aus dem Lagenburger Schlossparke auf den Sarkophag nieder.

(Neue Fahrordnung.) Vom heutigen Tage an tritt auf den k. k. österreichischen Staatsbahnen eine neue Fahrordnung in Wirksamkeit. Der Uebersicht halber lassen wir hier nach der neuen Fahrordnung die Verkehrszeit für alle Züge folgen: Die Abfahrt von Laibach erfolgt: um 6 Uhr 45 Minuten früh, um 11 Uhr 40 Minuten vormittags und um 5 Uhr 25 Minuten nachmittags. Außerdem verkehrt an Sonntagen, jedoch nur in der Zeit vom 16. Juni bis 15ten September, ein besonderer Zug, der unmittelbaren Anschluß an die Triester Nachtzüge hat und um 12 Uhr 10 Minuten nachts von Laibach abgeht. Die Ankunft in Laibach erfolgt: um 7 Uhr 13 Minuten früh, um 4 Uhr 51 Minuten nachmittags und um 10 Uhr nachts.

(Vom slovenischen Schulvereine.) Die hiesige Filiale St. Peter des 'Cyrill' und Methodvereines' läßt morgen um 8 Uhr früh in der Pfarrkirche zu St. Peter einen Gottesdienst für die Mitglieder und Wohltäter celebrieren, bei welchem der vollzählige Chor des Gesangvereines 'Slavec' den Gesang besorgen wird. Abends um 8 Uhr veranstaltet die Filiale in Schreiners Bierhalle an der Petersstraße ein großes Concert mit interessantem Programm. Die Musik besorgt die Militärkapelle. Entrée 30 kr. Im Falle ungünstiger Witterung wird das Concert verschoben.

(Hymen.) Der Advocaturscandidat Herr Doctor Albin Sayer in Laibach hat sich am vergangenen Mittwoch mit Fräulein Helene Petricic, Tochter des hiesigen Großhändlers und Vicebürgermeisters Herrn Baso Petricic, vermählt.

(Die Lebensdauer der Lehrer.) Ein Vortrag in der letzten Generalversammlung des Prager Vereines 'Deutsche Mittelschule' handelte von dem 'Einfluß des Lehrberufes auf die Gesundheit und Lebensdauer'. Auf Grund eingehender Studien constatirte der Vortragende, die mittlere Lebensdauer activer Lehrer sei 46 Jahre und ihre Mortalität 0.9 Procent. Unter 100 Lehrern erreichen nur 27 ein Alter von 70 Jahren.

(Promotion.) An der Wiener Universität wurde am vergangenen Samstag Herr Konrad Fanezic aus Stein zum Doctor der Rechte promoviert.

(Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.) Die eben erschienene 85. Lieferung enthält die Fortsetzung der landschaftlichen Schilderungen aus Steiermark, und zwar aus der Feder

von Franz Ilwof. Dies Heft ist mit einer Reihe von künstlerisch ausgeführten Illustrationen ausgestattet.

(Räuberischer Ueberfall.) Die Besizerin Helene Koncan auf dem Golovec-Berge wurde gestern mittags, als sie sich allein in ihrem Hause befand, von einem ihr unbekanntem Manne in räuberischer Absicht überfallen und ihr — wie es scheint, mit einem Messer — am Kopfe und in der Halsgegend mehrere, glücklichweise nicht lebensgefährliche Verletzungen beigebracht. Der Vorfall ist folgender: Um die Mittagsstunde erschien in der Wohnung der allein im Hause anwesend gewesenen Bäuerin Koncan ein kräftiger, wie die Ueberfallene angibt, in eine Militäruniform gekleideter Mann und fragte sie, ob sie ihm eine Schüssel saure Milch verkaufen wolle. Als die Frau die verlangte Milch gebracht und sich wieder entfernen wollte, versetzte ihr der Unbekannte mit einem scharfen Instrumente mehrere Stiche in den Hals und auf den Kopf. Als die Frau nun, zu Boden stürzend, um Hilfe rief, ergriff der Attentäter die Flucht und verschwand. Der alsbald herbeigeholte Stadtarzt Dr. F. J. K. ordnete die Ueberführung der Frau in das Landeshospital an. Der von dem Vorfalle sofort in Kenntnis gesetzte Commandant auf der Militärschießstätte berief sofort die Mannschaft zusammen, doch war von derselben niemand abgängig. Es ist daher anzunehmen, daß der Attentäter sich als Soldat verkleidet hat, um den Verdacht auf eine falsche Fährte zu lenken. Da die überfallene Bäuerin einiges Vermögen besitzen soll, glaubt man, daß der Attentäter es auf Raub abgesehen hatte. Die Anzeige an die competente Behörde wurde sofort erstattet, und wird es dieser hoffentlich gelingen, den Uebelthäter der verdienten Strafe zuzuführen.

(Für Freunde des Radfahrspportes.) Zu Pfingsten dieses Jahres, das ist am 8., 9., 10. und 11. Juni, findet in Graz das Bundesfest des Oesterreichisch-ungarischen Radfahrerbundes statt.

(Vergnügungszüge.) Anlässlich der Pfingstfeiertage verkehren Samstag den 8. Juni Vergnügungszüge nach Wien und Budapest und Montag den 10. Juni früh nach Fiume, Triest und Venedig und zum Adelsberger Grottenfest. Alles Nähere enthalten die affichierten Placate.

(In Littai) veranstaltet die dortige freiwillige Feuerwehrgesellschaft morgen in den Räumen des Koblarischen Gasthauses eine Vereinsunterhaltung mit einer Lotterie, deren Erträgnis zur Anschaffung von Löschrequisiten verwendet werden soll. Anfang um 3 Uhr nachmittags.

(Aus Graz) wird berichtet: Porträtmaler Franz Schropfberg ist hier im Alter von 79 Jahren gestorben.

Kunst und Literatur.

(Nehmt's mit.) Zweite Sammlung österreichischer Dialektgedichte von Gustav Braunnüller. Wien, Karl Gerolds Sohn.) Die erste, vor einem Jahre unter obigem Titel erschienene Sammlung des talentvollen Verfassers hat großes Glück gemacht, und die einzelnen Dichtungen sind namentlich durch den Vortrag in geselligen Kreisen rasch populär geworden. Die jetzt erschienene zweite Sammlung, die zahlreiche gemüthreiche und sinnige Dichtungen enthält, dürfte sich gewiß bald der gleichen Beliebtheit und Verbreitung erfreuen, Braunnüller ist selbst ein geschmackvoller Vortragmeister und wird seine poetischen Kinder wohl selbst in den weitesten Kreisen aus der Taufe heben.

(Aus russischen Dichtern.) Heute, wo die Kenntnis der reichen und eigenartigen Literatur Rußlands gerade in Deutschland in weite Kreise verbreitet ist, wird ein vom Ditto Hendl'schen Verlag in Halle a. d. S. unter obigem Titel herausgegebener, von Alexander Cernov gesammelter Band der 'Bibliothek der Gesamtliteratur des In- und Auslandes' seine Liebhaber finden. Man findet in der Anthologie u. a. Krylov, Puskin, Baratsinski, Gogol, Vermontov, Kolcov, Nekrasov, Turgenjev, Tolstoj, Alsatov u. a. vertreten. Volkslieder und ukrainische Kosakenlieder schließen den Band.

6. Verzeichnis

der beim k. k. Landespräsidium für die Abbrandler in Graßje eingegangenen Spenden. Sammlungen der Pfarrämter: Jeszha 6 fl. 20 kr., Kallas 22 fl., Stodendorf 3 fl., Hönnstein 4 fl., Prečna 3 fl. — Sammlung des Gemeinde-Amtes Gräbke 4 fl. 1 kr. — Durch die k. k. Bezirkshauptmannschaft Tschernembl: Herr Bezirkshauptmann Marquis Gogani 2 fl., Herr Bezirkscommissär Rudolf Drischulek 1 fl., Herr Bezirksarzt Dr. Julian Kohnmuth 1 fl., Herr Bezirks-Schulinspector Anton Zersinovic 1 fl., Herr Finanzconcipist Gustav Lanzher 1 fl., Herr Bezirks-Secretär Friedrich Sertic 50 kr., Herr Bezirks-Thierarzt Josef Saduniar 50 kr., Herr Bezirks-Feldwebel Josef Stuhel 50 kr. — Ertrag einer vom Herrn k. k. Bezirksgerichts-Adjuncten Julius Bucar in Tschernembl veranstalteten musikalischen Dilettanten-Vorstellung 33 fl. 25 kr.

Neueste Post.

Original-Telegramme der 'Laibacher Btg.' Wien, 31. Mai. Der Kaiser spendete aus seiner Privatchatulle tausend Gulden für die bei der Brandkatastrophe im Bezirke Landstraße verunglückten Feuerwehrmänner. — Die 'Politische Correspondenz' meldet aus Belgrad: Der Metropolit Michael kam abends in Belgrad an; auf Wunsch desselben unterblieb ein feierlicher Empfang. Am Landungsplatze wurde er vom höheren Clerus, den intimen Freunden und einigen hundert Gefinnungsgenossen empfangen. Von der Regierung und der Regentschaft war niemand anwesend.

Der russische Gesandte Persiani erschien und begrüßte den Metropolit mit herzlichen Worten. Das Publicum, welches Spalier bildete, acclamierte den Metropolit. Die Ordnung wurde nirgends gestört.

London, 31. Mai. Im Unterhause erklärte Sir Fergusson, der bevorstehende Besuch des deutschen Kaisers trage einen privaten Charakter; es werde mithin kein Nachtragscredit für die Kosten des Aufenthalts beansprucht werden. Dagegen sei der Besuch des Schah von Persien kein Privatbesuch, somit ein Nachtragscredit erforderlich.

Petersburg, 31. Mai. Der 'Regierungsbote' meldet: Beim gestrigen Dejeuner in Peterhof brachte der Zar folgenden Toast aus: Ich trinke auf das Wohl des Fürsten von Montenegro, des einzigen aufrichtigen und treuen Freundes Rußlands.

Cetinje, 31. Mai. Ein Telegramm des Fürsten Nikola an die Fürstin Milena theilt mit: 'Unsere Milica hat sich heute mit dem Großfürsten Peter Nikolajewic verlobt.' Aus Anlaß dieser Verlobung sind zahlreiche Gnadenacte bevorstehend.

Christiania, 31. Mai. Der Grönland-Reisende Dr. Nansen ist mit seiner Begleitung hier eingetroffen und enthusiastisch begrüßt worden. Schiffe und Häuser sind reich mit Flaggen geschmückt.

Volkswirtschaftliches.

Südbahn.

In der vorgestern in Wien stattgehabten Generalversammlung der Südbahn-Gesellschaft verlas der Vorsitzende, Verwaltungsraths-Präsident von Hopfen, zunächst eine Erklärung, welche die von dem Abgeordneten Dr. Steinwender in der Sitzung vom 10. Mai beantragten Resolutionen widerlegt. Die Erklärung wurde ohne Debatte zur Kenntnis genommen. Hieran wurden die Anträge der Verwaltung, betreffend die Verwendung des Reingewinnes, die Uebernahme der Localbahn Cilli-Böslan, wegen Uebertragung des Eigenthumsantheiles an der Wiener Verbindungsbahn, ohne Debatte angenommen.

Angelommene Fremde.

Am 30. Mai.

Stadt Wien. Graf Strassoldo, Görz. — Novotny, k. k. Schiffbau-Ingenieur, Pola. — Sittich f. Frau, Civilgeometer, Radmannsdorf. — Horak, Buchhalter, Mannsburg. — v. Wachs f. Frau, Görz. — Schubert, Wien. — Frankl, Agram. — Kremer, Kaufm., Olmütz. Hotel Elephant. Venaric, k. Professor; Graho, Assistent; Matić, Bitezic, Benzon, Kamburoff, Djelarevic, Baron Djegovic, Krenc, Gjurovic, Hörer an der landwirtschaftlichen Lehranstalt, Krems. — Sumat, Pfarrer, Fezero. — Warcholowski, Fabrikant, Wien. — Vitnai, Reisender, Kis-Belencez. — Steuer, Kaufm., Brünn. — Benfien, Kaufm., Wehitz. — Mozzini, Reisender, Zulpmes. — Novelli, Reisender, Triest.

Verstorbene.

Den 31. Mai. Amalia Sterk, Hausbesizers-Tochter, 13 Monate, Karstädterstraße 11, Tuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl des Himmels, Witterung. Rows for 7 AM, 9 AM, and 11 AM.

Weiter, heiß. Das Tagesmittel der Temperatur 21.2°, um 4.3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: F. Naglic.

Frühlingscur.

Die ersten Frühlingswochen sind gewöhnlich die Zeit, in welcher nach einem Correctiv für die durch die Lebensweise im Winter häufig hervorgerufenen Störungen in den körperlichen Functionen gesucht wird. Für diesen Zweck ist

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN

sowohl zur selbständigen Hauscur als namentlich auch zur Vorcur für die Bäder: Karlsbad, Marienbad, Franzensbad und andere Curorte von ärztlicher Seite besonders empfohlen. (56) 4-4

Wer die besten Erfolge aufzuweisen hat, dem vertraut. Wer glaubt, sein Verdauungsleiden könne nach den gemachten Erfahrungen nicht mehr gebessert werden, der wende sich an J. J. F. Popps Poliklinik in Heide (Holstein); auch der zweifeltste darf noch hoffen. (Bei Anfragen erwäge man diese Zeitung.) (3340) 4-4

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gepannt 80 kr. Jg. u. Kleinmayr & Feil, Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

